

# Kavalleristisches

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da es bereits 3 Uhr geworden bis die Frontveränderung beendigt, so stellte der Brigadefeldwebel mit Gutherzigkeit des Inspektors die Uebung ein, wodurch leider die rückgängige Bewegung aus dem Dorfe und durch die Moore nach dem Bild hinweggefallen ist.

Trotzdem langte die in Niederdorf kantonirte Kompagnie erst um 5 Uhr im Standorte an. Mit der größten Ruhe und unter bester Festhaltung der Ordnung hat ohne Zweifel das Reserve-Bataillon manövriert.

Die tüchtigen Leistungen der beiden Brigade-Adjutanten dürfen hier nicht vergessen werden: schnelles Verständniß des Auftrags, pünktliche und der taktischen Lage entsprechende Entledigung desselben und rücksichtsloses Reiten in einem fast durchgängig weichen, häufig sumpfigen Boden, verdient alle Anerkennung. Zuschauer, die vom Reiten etwas verstehen, äußerten sich entzückt über die Leistungen der Adjutanten. — Dieser Fortschritt im Generalkstab muß zum schönen Theil der energischen Art, wie Herr Stabsmajor Zehnder den Reitunterricht in der Zentralschule betreibt, zu Gute geschrieben werden. Aber auch unsere Stabsoffiziere sind überall frisch durchgeritten, eben auch weil seit einigen Jahren ein besonderer Reitkurs für dieselben eingeführt worden ist. Derartige Uebungen bringen für Offiziere und Mannschaft tausendfältigen Nutzen. Der Hauptnutzen aber ist der, daß die Offiziere die Exercier-Reglemente anwenden lernen, daß die Mannschaft anständig wird und aufhört bei jedem kleinen Hinderniß auseinander zu fahren, statt auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Ordnung und das Geschlossenheit zu bewahren.

(Schluß folgt.)

## Kavalleristisches.

### III.

#### Das neue Pferdeequipement.

Nachdem in Nr. 45 dieser Zeitschrift die wesentlichsten Beschlüsse der Sattelfeldkommission mitgetheilt worden sind, mögen folgende Betrachtungen darüber vielleicht einiges Interesse bieten.

Es ist bekannt, daß in Folge der günstigen Resultate der vielen seit 1860 gemachten Versuche die Einführung des Barthschen Bockstuhls vielseitig gewünscht wurde, dagegen das allgemeine Mißfallen an der mit diesem System verbundenen Packungsweise der definitiven Erledigung dieser wichtigen Frage einen langen Aufschub verursacht, bis man endlich im Laufe dieses Sommers zu den Modifikationen der Packung gelangte, welche die Annahme des genannten Systems ermöglichten.

Der Barthsche ist eine Modifikation des ungarischen Sattelbockes, in der Absicht die Vorzüge

des Letztern mit denen des englischen Sattels zu verbinden und die beiden Systemen anklebenden Mängel zu vermeiden.

In der That scheint Barth seinen Zweck erreicht zu haben, indem er die weite Kammer und den zur Annahme eines regelmäßigen Sitzes zwingenden Grundriß in der Hauptsache beibehalten, dagegen die Sattellöffel, wovon der vordere einer guten Führung ziemlich hinderlich ist, geschickt umgangen hat. Zwar muß beim Anpassen des Sattels der Polsterung der Stöße auch etwelche Aufmerksamkeit geschenkt werden, doch kann bei fehlerhaftem Pferde Rücken, namentlich bei tiefem Widerrist, durch Einlegen von einem oder zwei zur Ausrüstung gehörenden Tuchstücken auf ähnliche Weise wie früher durch Einschlagen der vordern Deckentheile geholfen werden. Sollten die Tuchpolster gegen Erwarten nicht die nöthige Dauerhaftigkeit oder andere Uebelstände zeigen, so könnte das Tuch durch starken und doch weichen Filz ersetzt werden. Das Gurten ist bequemer und sicherer, als früher, muß aber immerhin mit Vorsicht geschehen, weil das Pferd leicht zu stark, das Athmen beeinträchtigend, gepreßt werden kann. Die Sattellage auf dem Pferd ist gut, auch sieht der Sattel elegant aus und werden unsere Dragoner weniger Bedenken tragen, denselben auch bei Hause zugebrauchen, als sie mit Grund in Betreff des bisherigen gethan haben. Als ein weiterer Vortheil des Barthschen Systems kann das Mitführen der Decke hinter statt unter dem Sattel betrachtet werden, denn einerseits wird damit eine Hauptursache der vielen durch Faltenwerfen und Verunreinigungen entstandenen Drücke beseitigt und andererseits der Vortheil geboten, das Pferd im Freien schneller als bisher möglich, vor Nässe, Kälte und Zugluft mittelst der Wolldecke zu schützen endlich wird das Gewicht des Reiters dem Pferde Rücken genähert und dadurch die Pferd und Reiter ermüdenden Schwankungen des Sattels vermindert, wo nicht gänzlich beseitigt.

Das Schaffell der Schabrake hat eigentlich bei gepolsterten Grundstühlen keinen besondern Zweck, weshalb die Beseitigung der lästigen Schabrake nicht zu bedauern ist, ebenso wenig wird man der Kommission Vorwürfe über das Weglassen des mehr Nachtheile als Vortheile bietenden Vorder- und Hinterzeuges machen.

Die bequemen Saccoches sollen schon seit vielen Jahren bei der französischen Armee in Algerien gebräuchlich sein und hat man sie bereits im Truppenzusammenzug von 1858 an einigen unserer Offizierspferde gesehen. Ihre definitive Einführung bei unsern Berittenen darf als eine sehr zweckmäßige Neuerung begrüßt werden und um so eher als Form, Dimensionen und Befestigungsart des Modells als ganz praktisch erscheinen.

Die Zäumung besteht aus einem die Halfter bildenden Gestell, das auf jeder Seite mit einer Strippe zur Aufnahme der Backenstücke für das Stangen- und das Trensengebiß versehen ist und sieht leicht und gefällig aus. Um ihr längere Dauer zu sichern, führt jeder Reiter eine gewöhnliche Stallhalfter mit

sich. Bei diesem Anlaß möchten wir der Einführung von starken Stallhalftern mit Ketten, statt ledernen oder häutenen Zügeln rufen und zwar in der Art, daß jeder Stand in unsern Militärkallungen bleibend mit einer solchen Halfter ausgerüstet würde. Die Eidgenossenschaft würde sich damit eine jährlich Fr. 1000 übersteigende Ausgabe für zerrissene und zerfressene Halfterzügel ersparen. Das Stangengebiss mit geraden Balken ist ein anerkannt gutes, nicht zu scharfes und elegant geformtes. Die Anwendung von sogenannten Fangriemen wird aber hier und da nöthig werden, welche bei Gebissen mit gebogenen Balken entbehrt werden können. Die Wahl des Trensengebisses ist gut; es ist die bekannte Schlüssel- oder Bauchertrense, wie sie in neuerer Zeit von den meisten Reitern vom Fach gebraucht wird.

Die Einführung von geraden Sporen ist eine von Vielen längst gewünschte Neuerung. Stählerne Sporen und Bügel sind allerdings eleganter als messingene; sollte aber endgültig der Stahl das Messing verdrängen, so würde dadurch eine das Auge beleidigende Ungleichheit bei den Korps und den Stäben für längere Zeit erzeugt, weil die meisten ältern Offiziere ihre messingenen Bügel kaum abschaffen werden.

Obgleich der Barthsche Sattel auch von Offizieren, ohne damit aufzufallen, im Privatleben gebraucht werden dürfte, so ist doch der Antrag für Beibehaltung des englischen Sattels für die Offiziere als ganz zweckmäßig anzuerkennen. Die beantragte Halfterdecke soll sich in Frankreich bewährt haben. Der Untergurt von Hauffschnüren ist überall als solid anerkannt. Das Wegfallen des Vorder- und Hinterzeugs, der Schabrake und des Mantelsacks wird wohl die Zustimmung der Mehrzahl der Offiziere erhalten.

Begrüßen wir schließlich das von der Sattelformission vorgeschlagene Pferdeequipment als eine die meisten Nachtheile des frühern oder vielmehr bisberigen Systems beseitigende und wesentliche Vereinfachung bringende Neuerung und wünschen wir ihr also aufrichtig die Sanction der Bundesversammlung!

Unsern Dank und unsere Anerkennung den Offizieren sowohl, die uns das erste Modell des Barthschen Systems verschafften und denen, welche seine Vorzüge erkennend, dessen Erprobung eifrig und umsichtig betrieben, um zu dem guten Resultate zu gelangen, welches uns das von der Kommission vorgeschlagene Modell weist, als auch den Herren Kameraden, welche uns auf anderm Wege, sei es durch Aufstellung eines selbst erdachten oder durch Herbeischaffung fremder Modelle, zum gleichen Ziele führen wollten.

Thun, 21. Nov. 1862.

H. W.

## Berichtigung.

Unser Herr Kamerad H. W. in Thun schreibt uns unter dem 17. Nov. 1862:

„In Nr. 44, Artikel Kavalleristisches II. der Militär-Zeitung hat sich der Druckfehler: „östlicher Kavallerieoffiziersverein statt westlicher“, wie es in meinem Manuskript steht, eingeschlichen.

Nun erhalte ich soeben von Herrn Oberlieut. Quinquet, président de la société de cavalerie de la Suisse occidentale, die Bemerkung, daß diese seit 8 Jahren bestehende Gesellschaft es sei, welche zuerst Prämien aussetzte für Dragoner und Guitden, die sich im Reiten in der Bahn auszeichnen, die zum Kavalleriedienste geeignetesten oder best konservirten Pferde mitbringen, die besten Kenner (Trab und Carrriere) haben und endlich für Korporale, welche die Zugschule am besten kommandiren und für die besten Trompeter

In diesem Jahre seien ungefähr Fr. 1000 für Prämien ausgetheilt worden, inbegriffen den diesjährigen Beitrag von Fr. 200 vom h. Bundesrath; den Rest obiger Summe haben Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche sich bei diesen Proben entweder persönlich theilnahmen oder sonst Interesse daran nahmen, zusammengeschoffen.

Darf ich Sie nun um die Gefälligkeit bitten, den erwähnten Irrthum in der nächsten Nummer Ihres geehrten Blattes zu berichtigen.“

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

## Lehrbuch der Geometrie

mit Einschluß der Coordinaten-Theorie und der Kegelschnitte.

Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht bearbeitet

von Dr. R. S. M. Aschenborn,

Professor am Berliner Cadettenhause, Lehrer und Mitglied der Studienth Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Erster Abschnitt. Die ebene Geometrie.

24 Bogen. gr. 8. geheftet. Preis 2 Thlr. 8 Sgr.

Früher ist von demselben Verfasser erschienen:

Lehrbuch der Arithmetik mit Einschluß der Algebra und der niederen Analysis. Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht. 1859. 30 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 1½ Thlr.

Berlin, Juli 1862.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).